

„Es gibt kein Recht auf Migration“

Wolfgang Kubicki (FDP) sieht Überforderung der Kommunen bei Unterbringung

VON RAMONA HÖLLERER

Erding – „Es gibt ein Recht auf Asyl, aber kein Recht auf Migration.“ Das betonte Wolfgang Kubicki, einer der bekanntesten FDP-Politiker bundesweit, am Dienstagvormittag im Erdinger Weißbräu beim Weißwurst-Frühstück seiner Partei. Der Vizepräsident des Deutschen Bundestages war gekommen, um seine Parteikolleginnen Anne Connelly und Rosmarie Neumeier-Korn im Land- und Bezirkstagswahlkampf zu unterstützen. Rund 20 Zuhörer, darunter Erdings Vize-Bürgermeisterin Petra Bauernfeind (FW) und Kabarettistin Monika Gruber, verfolgten seine Ausführungen.

Das aktuelle Asyl- und Flüchtlingsproblem war sehr präsent. Dabei wurde auch über den Fliegerhorst gesprochen. „Wir haben in Erding ein großes Problem: der leer

stehende Fliegerhorst“, erklärte Connelly, Stadträtin in Erding, eingangs. Gemeinsam mit Bauernfeind sprach sie sich dafür aus, im nahezu stillgelegten Militärflughafen Unterbringungsmöglichkeiten für geflüchtete Menschen zu schaffen. Die Lage sei passend, nahe an der Innenstadt und somit eine gute Integration möglich.

Bauernfeind verdeutlichte, dass dies schon mehrfach seitens der Stadt Erding gefordert worden sei – bisher allerdings ohne Erfolg. Wie berichtet, hatte OB_Max Gotz (CSU) zuletzt bei der Podiumsdiskussion unserer Zeitung erklärt, eine neuerliche Absage aus dem Bundesverteidigungsministerium bekommen zu haben.

„Ich nehme es nicht nur zur Kenntnis, sondern auch wirklich mit nach Berlin. Ich werde mich sachkundig machen“, versprach Kubicki



Ein Freund klarer Worte: Wolfgang Kubicki (hinten, r.) sprach am Dienstag in Erding. An seiner Seite: FDP-Landtagskandidatin und Stadträtin Anne Connelly. FOTO: RAMONA HÖLLERER

zum Thema. Er sehe auch die großen Probleme der Kommunen mit der aktuellen Migrationskrise. Die Menge an geflüchteten Menschen würde alle überfordern. Auch hätten die wenigsten einen Schulabschluss oder eine Ausbildung. Kubicki sprach sich zudem für mehr Sach-

leistungen aus.

„Die Kommunen sind am Ende ihrer Leistungsfähigkeit“, sagte er aufgebracht. Er habe viel mit Menschen aus verschiedenen Kommunen gesprochen, die keine Kapazitäten mehr hätten. Trotzdem blickte Kubicki positiv in die Zukunft, wenn das Thema

endlich angegangen werden würde. Wichtig sei es allerdings, sich mit dem Problem Migration aus der demokratischen Mitte heraus zu beschäftigen und es nicht den Parteien des rechts- und linksextremen Spektrums zu überlassen. Sonst würden diese gestärkt. Aber er war

überzeugt: „Wir können das alles schaffen.“

Kubicki ging auch auf den seit gut eineinhalb Jahren anhaltenden russischen Angriffskrieg auf die Ukraine ein und gab zu, selbst nicht mit dem Angriff gerechnet zu haben. Er sei offen für Waffenlieferungen, gerade weil Verhandlungen mit Putin aktuell nicht möglich seien: „Wenn du Frieden willst, musst du in den Krieg!“ Die Bundeswehr müsse verteidigungsfähig gemacht werden. Hierfür seien die hundert Millionen des Bundes gut eingesetzt. Den Wehrdienst wieder einzuführen, ist für Kubicki aber keine Option.

Zum Schluss machte der Bundespolitiker den FDP-Kandidatinnen im Landkreis Mut. Ein gutes Ergebnis zu erzielen, sei nach seiner Erfahrung nach wie vor möglich: „Ihr solltet bis zum Schluss kämpfen.“